Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 218 Sonnabend, den 17. September **1898**

* Eine Rede des Kaisers wider den Umsturz.

Unser Kaiser, welcher den Abend vorher Potsdam verließ, traf am Donnerstag Morgen in Prenzlau (Uckermark) ein. Der Monarch fuhr vom Bahnhof durch die mit Flaggen und Laubgewinden reich geschmückte Stadt nach dem Marktplatz. Die Schuljugend, die Kriegervereine und die Schützengilden, die Feuerwehr, die Gewerke und Innungen bildeten in den Straßen Spalier. Auf dem Marktplatz, vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms I., hielt Bürgermeister Mertens eine Begrüßungsansprache. Se. Majestät erwiderte, daß er sich freue, Prenzlau zu sehen, das in unserer vaterländischen Geschichte oft genug genannt sei und in ihr eine gewisse Bedeutung habe. Anders seien die Zeiten jetzt, wie in der Zeit des Niederganges des preußischen Staates, den sein seliger Großvater mit durchlebt habe. Es seien aber auch jetzt ernste Zeiten, in denen genug zu thun bleibe und besonders darauf geachtet werden müsse, daß den Umsturzgelüsten kräftig entgegengetreten werde. Wie nöthig das sei, beweise das fluchwürdige Ereigniß der letzten Tage; darum sollten gerade die Bürger, die in dieser Hinsicht viel zu nützen vermöchten, immer in Treue und mit vollem Vertrauen zu seiner Person und Regierung halten. Das werde zu ihrem und des Vaterlandes Heil gereichen. Der Kaiser sprach die freudige Genugthuung aus, sich auf die Märker unter allen Umständen verlassen zu können, und drückte dem Bürgermeister herzlich die Hand. Sodann fuhr der Monarch nach dem Mühlenhof und ritt von da nach einer Anhöhe bei Güstow, von wo aus er den Verlauf der Manöver des Gardekorps beobachtete. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte im Laufe des Nachmittags.

Die sterbliche Hülle der Kaiserin Elisabeth

ist am Donnerstag Abend in Wien eingetroffen. Trotz der späten Stunde waren viele Hunderte von Menschen auf den Beinen, um der Ueberführung des Sarges vom Bahnhof nach der Hofburg beizuwohnen. Als der Sarg vorbeigeführt wurde, verharrte die Menge in ehrfurchtsvoller Stille. Langsam verschwand der Leichenzug in der Hofburg, und das Publikum ging erschüttert auseinander. Kaiser Franz Joseph brach beim Anblick des Sarges in Thränen aus.

Auf allen österreichischen Stationen, welche der Hofseparatzug mit den irdischen Ueberresten der Kaiserin passirt hatte, fand sich ein überaus zahlreiches Publikum ein, um der Kaiserin die letzte Ehre zu erweisen. In den Landeshauptstädten erwarteten die Landeschefs, der Klerus, Offiziere, Beamte und Korporationen den Trauerzug. Ehrenkompagnien waren aufgestellt, welche die Ehrenbezeugungen leisteten. Zahlreiche Blumengewinde wurden überreicht. Das Publikum, welches längs der Bahnhöfe massenhaft sich angesammelt hatte, war überall tief ergriffen. Alle Städte trugen Trauerschmuck, die Glocken wurden überall geläutet. Die Geschäfte waren geschlossen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß, unmittelbar nach der öffentlichen Ausstellung der Leiche (am heutigen Freitag) einen Kranz an der Bahre der Verblichenen niederzulegen. Den gleichen Beschluß faßte das Magnatenhaus. Die Präsidenten forderten die Mitglieder auf, sich möglichst zahlreich an den Deputationen zu betheiligen, damit die innige Antheilnahme Ungarns sich um so schöner offenbare.

Se. Majestät der deutsche Kaiser wird bei seinem Aufenthalt in Wien zur Theilnahme an der Trauerfeier in der Hofburg absteigen; ebendaselbst werden absteigen der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern, der König von Rumänien, der König von Serbien, Großfürst Alexis von Rußland und der Kronprinz von Italien; die übrigen Fürstlichkeiten werden in verschiedenen Hotels wohnen. Alle haben jeden offiziellen Empfang abgelehnt und werden nur von dem ihnen zugetheilten Ehrendienst bezw. ihren diplomatischen Vertretern am Bahnhof erwartet werden. Die Königin-Regentin von Spanien sowie der König und die Königin von Schweden werden sich durch Abordnungen vertreten lassen.

Auch der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben beschlossen, zum Zweck der Vertretung bei den Beerdigungsfeierlichkeiten für die Kaiserin Elisabeth eine spezielle Abordnung zu entsenden, welche bestehen soll aus dem französischen Botschafter in Wien, Marquis de Reverseaux, dem General Faure und Vignet, dem Kapitän der Fregatte „Moreau".

In seinem tiefen Schmerze um den Verlust seiner Gemahlin hat Kaiser Franz Joseph nunmehr befohlen, daß die Feierlichkeiten, welche aus Anlaß seines Regierungsjubiläums geplant waren, unterbleiben sollen. Es soll nur eine Feier im Stephansdom zu Wien stattfinden.

Die Sammlungen für ein Denkmal der Königin Elisabeth in Budapest haben bereits über 100 000 Gulden ergeben.

Ausschreitungen gegen italienische Arbeiter fanden auch in Nabresina bei Triest statt. Die Slovenen griffen die Italiener in den Steinbrüchen an und zerstörten ihre Häuser und Weingärten. Zwei Italiener wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Italiener reisen massenhaft ab.

Allerlei vom Anarchismus.

Das Attentat auf die österreichische Kaiserin war, wie die Untersuchungen der Genfer Polizei und Justiz ergeben haben sollen, keineswegs das Werk des internationalen Anarchismus, sondern ist nur von einem kleinen Anarchistenklub in Lausanne ausgegangen, dem Luchent angehörte. Von diesen wahnwitzigen Leuten ist beschlossen worden, eine anarchistische Heldenthat durch die Ermordung einer hochstehenden Persönlichkeit auszuführen. Zum Vollzug dieses Beschlusses ist Luchent gewählt worden.

Infolge der eifrigen Nachforschungen der Genfer Polizei ist es gelungen, achtzehn Anarchisten zu verhaften, darunter einen, der mit Luchent noch eine halbe Stunde vor dem Attentat sprach, und einen zweiten, der den Holzgriff für die Feile schnitzte. 15 weiteren Anarchisten ist der Ausweisungsbefehl zugegangen.

Ein äußerst gefährlicher Anarchist Namens Michiels aus Antwerpen wurde bei der Ankunft auf dem Brüsseler Nordbahnhof nach heftigster Gegenwehr verhaftet. Im Handgemenge versuchte er dem Polizeioffizier Declerg einen Dolch in die Brust zu stoßen und schrie: „Es leben Luchent, Caserio! Ich bin nach Brüssel gekommen, um zu tödten, und ich werde später tödten!" In seinem Besitz wurden viele Originalbriefe berüchtigter Anarchisten gefunden.

Eine anarchistische Versammlung, die trotz des Entsetzens aller Welt über das Genfer Anarchisten-Verbrechen in Berlin abgehalten wurde, wird von der „Post" mit Recht als ein Act bodenloser Unverschämtheit bezeichnet, zumal zu der Versammlung durch Anschlag an den öffentlichen Anschlagsäulen der Stadt Einladung ergangen war. Da die Angehörigen der „internationalen Räuber- und Mörderbande", um eine Bezeichnung des Fürsten Bismarck für die Anarchisten zu gebrauchen, ihre Versammlung unter starker polizeilicher Kontrolle abzuhalten genöthigt waren, so ging es recht zahm und harmlos auf derselben zu, so daß sie gegen 12 Uhr Nachts ohne Zwischenfall ihr Ende erreichte.

Eine internationale Conferenz zur Beseitigung der anarchistischen Gefahr, wie sie von der „Köln. Volksztg." in Aussicht gestellt worden ist, wird, wie die „Nat. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, nicht einberufen werden. Weder von deutscher noch von einer anderen Seite ist (bis jetzt wenigstens) eine solche Anregung erfolgt, und deutscherseits wird auch nichts derartiges beabsichtigt. Unter diesen Umständen, so bemerkt die „Nat. Ztg." weiter, brauche man sich nicht weiter bei der nahe liegenden Frage aufzuhalten, wie man sich die „Internirung der als Anarchisten bekannten Personen" vorzustellen habe. Man kann verdächtige Ausländer ausweisen, weil in keinem Staat ein Ausländer einen Rechtsanspruch auf den Aufenthalt daselbst hat; aber man kann so wenig Ausländer wie Inländer „interniren", d. h. ihrer Freiheit berauben, so lange nicht Grund zu einem Strafverfahren gegen sie vorliegt. Zur Ausweisung aller ausländischen Anarchisten bedarf es keiner internationalen Conferenz.

Die Rede unseres Kaisers in Prenzlau bestätigt im gewissem Sinne die vorstehenden Angaben. Wohl wies der Monarch auf den Ernst der Zeiten und die Nothwendigkeit einer kräftigen Bekämpfung der Umsturzgelüste hin; zu diesem Kampfe rief er die Bürger, jeden einzelnen von ihnen, auf, mit keinem Worte aber deutete er an, daß ein besonderes Anarchistengesetz in Aussicht stehe.

Deutsches Reich.

Berlin, 16 September.

Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen zunächst in der Schorfhaide (Mark) jagen und am Sonntag Mittag im Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde eintreffen. Von dort begiebt der Monarch sich voraussichtlich direkt nach Rominten in Ostpreußen, woselbst seiner Ankunft am 25. September entgegengesehen wird. Die Hirsche sind dort bereits vereinzelt in der Brunst: aus allen Theilen der Haide tönt ihr Geschrei. Ob die Kaiserin ebenfalls Rominten besucht, ist noch nicht sicher.

Großherzog Friedrich von Baden richtete dem „B. T." zufolge an den badischen Militärvereinsverband ein Schreiben, worin er die alten Krieger auffordert, alle feindseligen Eindringlinge mit Entschiedenheit zurückzuweisen, nachdem die bisherigen frevelhaften Versuche, die Bande der Treue zu lösen, gescheitert seien.

Bismarck's Denkwürdigkeiten. Der Pariser „Matin" kündigt an, daß er heute mit der Veröffentlichung von Moritz Busch's „Denkwürdigkeiten Bismarck's" beginnt. — Ferner wird von London aus die Veröffentlichung des nachstehenden

---

Nach Theaterschluß.

Novellette von **Alexander Bródy**.

Aus dem Ungarischen von **Walter Beil**.

(Nachdruck verboten.)

Gleich im ersten Akt — sie spielte die Mignon an diesem Abend — bemerkte sie in einer Loge ein eigenthümliches Gesicht.

„Wer ist das? Was will der Mensch? Warum blickt er mich so starr an?" flüsterte sie, als sie sich vor den Souffleurkasten stellte, um die berückend schöne Mignonromanze zu singen.

Das Publikum applaudirte, Mignon aber blickte zu der Eckloge empor. Die Gestalt saß noch immer regungslos im Schatten des Hintergrundes, nur Stirn und Augen waren beleuchtet, die kahle Stirn und die Augen, deren Leuchten so intensiv auf sie niederstrahlte, wie der Schein eines Reflektors auf eine Spiegelfläche.

„Ich kenne ihn, das ist sicher, aber wer ist er, was will er?"

Und ihre Zähne schlugen in nervöser Angst aneinander, so daß sie sich zu dem gewohnten Lächeln zwingen mußte.

Plötzlich aber verschwand auch das erzwungene Lächeln von ihren Lippen. Der Unbekannte hatte sich vorgebeugt und sie erkannte ihn. Es war ihr Mann.

Ihr Mann, dessen Namen sie noch immer trug und den sie seit 18 Jahren nicht gesehen.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Erleichtert athmete sie auf. Die Furcht vor dem Unbekannten war verschwunden. Wohl war sie tief erregt, aber es schmeichelte ihrer Eitelkeit, daß dieser Mann, — schließlich war er ja doch ein Mann — sie noch immer so anstarrt, noch immer so verliebt ist. So ist es also nicht wahr, daß sie alt geworden, die Silberfäden in ihrem Haar sind Lüge, die vierzig Jahre eine Chimäre . . . .

Sie fühlte sich wieder jung und frisch und alle Poren ihres Körpers athmeten Lebenslust. Sie fühlte sich wieder so maienfrisch und jung wie damals, als sie ihn zum ersten Mal gesehen — in dem kleinen oberländischen Marktflecken, auf den ungehobelten Brettern der in einem Schuppen aufgeschlagenen Bühne.

Sekundenlang verschwamm das elegante Publikum der Oper vor ihren Augen, alle die alten Grafen und greisen Diplomaten, Graf Horkay, der um ihretwillen zum vierhundersten Mal der ewig jungen Thomas-Oper beiwohnt; die stolzen Schönheiten der Aristokratie, die steinreichen Damen des Finanzadels, und gleich einer neuen vorgeschobenen Theaterkoulisse stand das Publikum des Wagenschuppen-Theaters vor ihr.

Mignon erschrack, denn sie fürchtete den Faden ihrer Rolle zu verlieren beim Anblicke dieser aus der Rumpelkammer der Erinnerung aufgetauchten Coulisse, die so viele, viele längst vergangene Details heraufbeschwor. Sie sah sich wieder in dem rothgetüpfelten Kattunkleid, das für Sommer und Winter trug, mit den goldblonden Locken, die sie mit einem blauen Bande zusammenhielt.

Dann tauchten Ereignisse aus dem Dunkel der Vergangenheit auf: der Tag, an dem dieser Mann um sie geworben. Warum war sie denn damals so glücklich gewesen? Ja richtig, er war erster Tenor und sie nur dramatische Naive. Naive, mit dieser Stimme! Sie glaubte, als Frau des Tenoristen, Ansprüche auf Gesangsrollen zu haben.

Ihre Rolle verlangte einen melancholischen Gesichtsausdruck und traurig neigte sie das Haupt, indeß die Vergangenheit an ihr vorüber zog: die Trauung, die Hochzeitsreise auf einem Heuwagen, die Flitterwochen — die sie mit der Familie eines alten Komikers in einem Zimmer verlebten — — Glühende Liebe und zum Mittagbrot Schafkäse, die ersten Eifersuchtsszenen, das Alles stand so lebhaft vor ihr, daß sonnige leuchtende Jugendwärme sie umstrahlte.

Stolz und muthig warf sie den Kopf in den Nacken und blickte zu dem Gatten empor, dessen knochiges Antlitz wieder in den Schatten tauchte.

Ernst und starr blickte er hinunter. Dieser Akt, in dem seine Frau so hinreißend spielte, machte auf ihn denselben Eindruck wie vor achtzehn Jahren. Er hätte morden, tödten, sterben mögen, als er seine Frau — wenn auch nur auf der Bühne — in den Armen eines andern sah. Ein Zittern durchschauerte seinen Körper, ein Zittern voll Qual und Pein, dann wieder durchrieselte ihn wonnig der Gedanke „und sie war mein."

Als sie von der Bühne verschwand, athmete er erleichtert auf, ganz so wie damals, als er mit schwerem Herzen von der Bühne Abschied nahm, weil er's nicht ertragen konnte, daß so viel Blicke an seiner Frau bewundernd hafteten, daß jeder Komödiant sie umarmen durfte, weil es die Rolle vorschrieb.

Ach wie ihm das Herz klopfte, als sie vor dem Bischof in dem teppichbelegten Zimmer standen.

„Hochwürdiger Herr Bischof, wir sind Sänger und fromme Katholiken und möchten gern der Bühne den Rücken kehren und Kirchensänger werden. Im Domchor sind zwei Stellen frei."

Der Bischof ließ sie einige Sekunden lang stumm und verlegen stehen ohne sie anzusehen. Dann brummte er: „Bene".

Oh diese Seligkeit. Die herrlichen Messen in verschmelzendem Duett von den Baritonstimmen zweier alten Kirchensänger begleitet, hier und da begleitete sie ein ernster Klavierprofessor der Mädchenschule, dessen Transskriptionen für Gesang das junge Frauchen entzückten.

Mignon hatte unterdeß wieder die Bühne betreten und ihr schönstes Lied angestimmt.

Hatte die Arie vielleicht machnen Ton mit der Messe gemein die sie zum letzten Male zusammen sangen? Ihre Augen tauchten ineinander und dieselbe Erinnerung ward in Beiden wach. Die Mignon-Arie war verklungen, sie sank in den Lehnstuhl und kalte Schauer durchbebten sie bei der Erinnerung an die Nacht, als sie mit dem berühmten Transskriptor aus dem Haus des Gatten floh.

Der Mann schlief, es regnete, sie wurden Beide durchnäßt. Wenn er sie damals eingeholt hätte . . . .

dreibändigen Werkes angekündigt: „Bismarck. Einige geheime Blätter seiner Geschichte; ein während fünfundzwanzig Jahre offiziellen und privaten Verkehrs mit dem großen Kanzler geführtes Tagebuch!“

Ueber den militärischen Geist in der deutschen Armee äußert sich ein Berichterstatter der Londoner „Daily News,“ der den Kaisermanövern bei Minden beiwohnte, in lobender Weise: In diesem Zeitalter der Insubordination ist es erfreulich, die Achtung zu sehen, welche jeder Untergebene seinem Vorgesetzten erweist. Man spricht sich freimüthig über Alles, was sich ereignet, aus, hört aber niemals die herben Urtheile, welche britische Subalterne über ihre Vorgesetzten äußern.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ hat am Donnerstag von Kiel aus die Reise nach Venedig angetreten. Beim Passiren des englischen Geschwaders begrüßten sich die beiderseitigen Besatzungen mit Hurrahrufen.

Ueber die neuen Kreuzerbauten berichten die „B. N. N.,“ daß die Schiffe eine größere Menge Kohlen aufnehmen können, um auf diese Weise eine größere Geschwindigkeit zu erzielen.

Die deutsche Kolonialgesellschaft wird am 25. d. Mts. in Begleitung von acht Unteroffizieren und zwei Lazarethgehilfen 150 Arbeiter nach Swakopmund entsenden. Die Leute sind für den Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika zu hohem Lohn angeworben worden.

Von sozialdemokratischer Seite wird sofort nach Eröffnung des Reichstags eine Interpellation über die vom Kaiser in Oeynhausen angekündigte Vorlage — der „Vorwärts“ nennt sie „Die Zuchthausvorlage — eingebracht werden.

Die Vorbereitungen für die preußischen Landtagswahlen sind jetzt im vollen Gange, Centrum und freisinnige Volkspartei haben bereits ihre Wahlaufrufe veröffentlicht, in denen auf die hervorragende Wichtigkeit der kommenden Session hingewiesen und die Wahrnehmung aller in Betracht kommenden Fragen gemäß dem Parteistandpunkte versichert wird.

Es muß um die Aussichten der großpolnischen Hetzpropaganda momentan nicht zum Besten stehen, da man auf jener Seite zu den offensichtlichsten Verdrehungen und Wahrheitswidrigkeiten greift, um die öffentliche Meinung bezüglich des thatsächlichen Standes der Dinge in unseren gemischtsprachigen Landestheilen einzuführen. Von amtlicher Stelle ist und wird bei jeder Gelegenheit festgestellt, daß es nicht entfernt in der Absicht der Regierung liegt, den Mitbürgern polnischer Zunge irgendwie zu nahe zu treten, sondern daß es sich einzig und allein um die Vertheidigung des Deutschthums gegen die rastlose Minirarbeit der großpolnischen Agitatoren handelt. Das hält aber die letzeren nicht ab, immer wieder zu behaupten, man habe es auf Unterdrückung der polnischen Nationalität, der „polnischen Religion“ und der polnischen Sprache abgesehen. Der „Lech“ will seine Leser glauben machen, Bismarck habe einmal „mit Donnerstimme von der Rednernbühne des Reichstages verkündet, daß die mit dem Eide bekräftigten Gesetze auch nicht einen Pfefferling mehr werth seien,“ und phantasirt von einem „offenen Kampf der deutschen Bevölkerung gegen das Polenthum, der erst dann sein Ende erreichen soll, wenn wir auf unsere schöne Sprache verzichten, Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren vergessen und uns schließlich in Deutsche verwandeln.“ So schafft das Blatt sich selbst den Vorwand, um daran anknüpfend, der polnischen Offensive wider das Deutschthum das Mäntelchen legitimer Abwehr umzuhängen.

Angesichts der hohen Fleischpreise beschloß die Berliner Fleischerinnung aufs Neue, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Grenzsperren aufgehoben sowie feste gesetzliche Bestimmungen für die Einfuhr und den Verkauf amerikanischer Fleisch- und Wurstwaaren geschaffen werden.

Die Ein- und Durchfuhr schweizerischen Klauenviehs ist von der badischen Regierung verboten worden.

Das preußische Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den Militärwerkstätten während des Winterhalbjahres vom 1. Oktober bis 1. April Arbeiterentlassungen nicht vorgenommen werden dürfen.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hält z. Z. in Köln Berathungen. Er faßte u. A. folgende Resolution: „Im Interesse der öffentlichen Gesundheit ist eine einheitliche Regelung der zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten erforderlichen Maßnahmen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung dringend erwünscht. Hierbei ist die Aufsicht über die Ausführung der erforderlichen Maßregeln neben den ordentlichen Polizeibehörden den zuständigen Medizinalbeamten zu übertragen.“

Die 51. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Ulm beschloß, die große Liebesgabe im Betrage von 19 287 Mark der Gemeinde Ostielsk in Posen zuzuwenden und der aus Braunschweig überbrachten Einladung im Jahre 1899 zu folgen.

Ausland.

Frankreich. Die Dreyfus-Affaire, in der soviel gelogen wird, noch mehr als vor den Wahlen, während des Krieges und nach der Jagd zusammen genommen, hat plötzlich wieder ein ganz verändertes Aussehen erhalten. Der Präsident der Republik, Herr Felix Faure, läßt nämlich die Erklärung veröffentlichen, daß er weder in dem Kabinetsrath am Montag Protest gegen die Aufnahme der Revision erhoben hat, noch entschlossen ist, im Falle der Revisionsaufnahme abzudanken. Aus dieser bändigen und einwandsfreien Erklärung muß aber der Schluß gezogen werden, daß Faure dem Kabinetschef Brisson in der Revisionsfrage vollkommen freie Hand läßt, das heißt mit anderen Worten: die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses ist gesichert, falls nicht noch unvorherzusehende Zwischenfälle eintreten. — „Echo de Paris“ meldet, Zola befindet sich gegenwärtig in der Schweiz, wo er an der Abfassung eines Briefes arbeite, welcher zu einträchtigem Zusammenwirken zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Patriotismus ermahnt. Der Brief soll in ganz Frankreich durch Maueranschlag verbreitet werden.

Südamerika. Ein argentinisch-chilenischer Krieg wird von der „Post“ für unabwendbar gehalten, die sich von der Entscheidung eines Schiedsgerichts zur Beilegung des Grenzstreits wenig verspricht. Natürlich werde der Krieg nur in einer Reihe kleinerer Scharmützel bestehen und vielleicht dem Sturz des einen oder des anderen Präsidenten. Der Glanzeffekt kommt aber nachher mit einem großen Bankerott, dessen Kosten natürlich wieder die gutmüthigen Staatsgläubiger in Europa zu tragen haben.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 14. September. Die hiesige katholische Pfarrkirche hat drei Orgeln, von denen jedoch nur noch eine Seitenorgel einigermaßen gebrauchsfähig ist. In diesen Tagen wurde nun mit dem Abbruch der Hauptorgel begonnen, an deren Stelle eine neue von der bekannten Firma Sauer in Frankfurt a. O. aufgestellt wird. Die neue Orgel wird 32 klingende Register haben und über 14000 Mark kosten. Später sollen auch die beiden Seitenorgeln erneuert werden, so daß dieses Orgelwerk zu den größten unserer Provinz gehören wird.

— **Aus dem Kreise Culm**, 14. September. Auf dem vorgeschichtlichen Gräberfelde des Lorenzberges zu Kaldus sind bei der Herbstbestellung wiederum recht interessante Funde gemacht. So wurden vom dortigen Lehrer viele Schläfenringe von Bronce, eine Gewandnadel (Fibula) von Bronce, ein Angelhaken von Eisen, eine große eiserne Schnalle (20 Centimeter lang) und eine Menge Perlen von Glas und Bernstein gefunden. Sämmtliche Gegenstände werden dem Provinzialmuseum zu Danzig eingesandt werden.

— **Skurz**, 13. September. In Wilhelmswalde brannte heute das Wohngebäude der Oberförsterei bis auf den neueren Anbau nieder; die Akten aus den Bureaus konnten gerettet werden. Herr Forstmeister Dr. Kohli, welcher in den nächsten Tagen nach Grünau bei Berlin übersiedelt, erleidet erheblichen Schaden. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf einen Schornsteinbrand zurückgeführt.

— **Graudenz**, 15. September. Der am Dienstag Nachmittag beim Scheunenbrand in Tusch durch das Feuer schwer verletzte vierjährige Sohn des dortigen Lehrers ist in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag im Graudenzer Krankenhause seinen Wunden erlegen. — Die Westpreußische Weiden-Verwerthungs-Genossenschaft hat auf Wunsch vieler Landwirthe der Provinz seit zwei Tagen in ihren Fabrikräumen am Wiesenweg zu Graudenz eine besondere Korbflechterei eingerichtet. Es gehen reichliche Aufträge ein.

— **Danzig**, 15. September. In der gestern hier abgehaltenen Jahres-Versammlung der positiven Union in Westpreußen wurden folgende fünf Thesen beschlossen: 1) Erklärung, daß die Konferenz fest auf dem Bekenntniß steht; 2) daß sie des Schirmherrn Auge der Hohenzollern über die evangelische Kirche dankbar anerkenne und für die Kirche größere Freiheit in der Wahl der Vorgesetzten (Superintendenten) wünscht; 3) daß die Evangelisation nur mit Zustimmung der Geistlichen zu geschehen habe; 4) daß der Geistliche sozialer Arbeiter, aber nicht sozialer Agitator sein soll; 5) daß der durch das Evangelium groß gewordene preußische Staat seinen Traditionen folgend die Anmaßung der römischen Kirche in die gebührenden Schranken zurückweisen und in der evangelischen Kirche nicht seine Magd, sondern die treueste Gehilfin seiner großen nationalen Aufgabe sehen wird.

— **Allenstein**, 13. September. (Zur Hinrichtung Wittecks.) Der frühere Besitzer Daniel Witteck aus Biederswalde ist gestern, wie schon berichtet, hingerichtet worden. Der Mörder war, als ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß seine Hinrichtung am nächsten Morgen stattfinden würde, sehr ergriffen. In seine Zelle gebracht, die u. A. mit einem Kruzifix und Lichtern ausgestattet war, warf er sich, als er allein war, vor dem Kruzifix nieder und betete laut. Herr Superintendent Hassenstein blieb während der Nacht bei ihm und sprach ihm Trost zu. Trotzdem hat der Mörder ein Geständniß nicht abgelegt. Er beharrte dabei, daß er nur am 15. Dezember sein Opfer geschlagen habe. Kurz vor dem Antritt zum letzten Gange nahm W., nachdem er die ganze Zeit nichts genossen, ein Glas Portwein zu sich. Um 6 Uhr wurde das Urtheil vollzogen. Festen Schrittes trat der dem Tode Verfallene hinaus. Als er vor der Richtbank stand, versicherte er seine Unschuld, und niedergelegt machte er noch eine Bewegung, so daß der Scharfrichter mit dem tödtlichen Streich innehalten mußte, bis seine Gehülfen ihm wieder die richtige Lage gegeben hatten.

— **Bromberg**, 15. September. Eine Informationsreise zur Besichtigung von Klär- und Wasserleitungsanlagen haben gestern die Herren Baurath Meyer und Oberingenieur Metzger nach dem Westen und Süden Deutschlands unternommen. Beide Herren haben vorher, wie mitgetheilt, eine Reise zu gleichem Zweck nach England gemacht. — An alten, historisch bemerkenswerthen Häusern ist Bromberg sehr arm; nur wenige giebt es, deren Erbauungszeit noch in das vorige Jahrhundert fällt. Als vor 125 Jahren mit dem Bau des Bromberger Kanals begonnen wurde, ließ der Fiskus für die dabei beschäftigten Beamten und Arbeiter in der Nähe der Arbeitsstätten Häuser errichten, die nun bis auf wenige alle verschwunden sind. Ein solches kleines Haus aus jener Zeit steht noch in der Feldstraße, doch dürften die Tage seines Daseins jetzt gezählt sein. Sein Aussehen hat sich wenig verändert, nur an der Hinterseite sind Anbauten entstanden, die so aussehen, als ob sie das altersschwache Häuschen stützen sollten. Aus derselben Zeit rührte ein anderes Haus her, das diesem gegenüber, etwas mehr nach der Kanalpromenade zu, stand. Es hatte insofern noch einen besonderen historischen Werth, als Friedrich der Große bei einer Besichtigung der Kanalbauten mit seinem Gefolge hier Einkehr gehalten. Das Grundstück, auf dem dieses Häuschen stand, ist jetzt ein leerer Bauplatz, der von dem Besitzer zum Kauf ausgeboten wird.

— **Wongrowitz**, 13. September. Die vom hiesigen Kriegerverein, der freiwilligen Feuerwehr, dem Männergesangverein, dem Turnverein u. A. am Sonntag Abend in Ziegel's Saal veranstaltete Gedenkfeier für den heimgegangenen Altreichskanzler war stark besucht und gestaltete sich zu einem recht feierlichen Akt. Den Kaisertoast brachte der Vorsitzende des Kriegervereins, Forstmeister Fintelmann, aus, dabei in warmen Worten der durch Meuchelmord so jäh aus dem Leben geschiedenen Kaiserin vom verbündeten Nachbarstaate Oesterreich gedenkend. Die eigentliche Festrede hielt Rechtsanwalt Karbe, indem er in kernigen Worten zunächst des Sedantages gedachte und dann den Manen des Altreichskanzlers, ohne den es kein Sedan gegeben, huldigte. Von den Offizieren des Kriegervereins ist dem letzteren ein Brustbild des Altreichskanzlers in werthvollem Rahmen gestiftet worden. Landrath Dr. Schreiber überreichte das Bild.

— **Schneidemühl**, 14. September. Zur Landtagswahl schreibt die „Schneidem. Ztg.“, daß die bisherigen Vertreter von Colmar-Meyenburg und Gutsbesitzer Zindler in Neudorf sich bereit erklärt haben, eine Wiederwahl anzunehmen. Die Meldung, daß der erstere auf eine Candidatur verzichtet habe, sei unrichtig.

Lokales.

Thorn, 16. September.

≠ [Personalien.] Der Kreisschulinspektor Dr. Völker (ein Sohn des verstorbenen Provinzialschulrath Dr. Völker-Danzig) ist vom Magistrat der Stadt Köln zum Stadtschulrath erwählt worden. — Der Rechtskandidat Kurt Schmidt aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Baldenburg zur Beschäftigung überwiesen. — Der Königliche Regierungs Baumeister Tieling in Dt. Krone ist zum Königlichen Kreisbauinspektor ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle zu Dt. Krone nunmehr endgültig verliehen worden. — Aus Anlaß der am 1. Oktober erfolgenden Auflösung der Königl. Spezial-Kommission zu Graudenz werden versetzt: Regierungs-Assessor Grosse nach Burgsteinfurt in den Bezirk der General-Kommission Münster, Landmesser Dalügge und Sekretär v. Trzebiatowski nach Konitz. — Dem Hauptlehrer a. D. Albert Zerrling zu Danzig ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse und dem Gastwirth Johann Knop zu Adl. Stargard im Kreise Pr. Stargard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

+ [Dank des Kaisers.] Auf die Begrüßungs- und Dankesdepesche des westpreußischen Städtetages ist nach Schluß der Verhandlungen des Städtetages folgende telegraphische Antwort dem Vorstande zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den Segensgruß der Vertreter der westpreußischen Städte sehr gefreut und lassen für den Ausdruck treuer Anghänglichkeit bestens danken. Seine Majestät geben sich der Hoffnung hin, daß die beabsichtigte Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wesentlich zu einer gesunden Weiterentwicklung allerhöchst Ihrer treuen Provinz beitragen werde. Auf allerhöchsten Befehl. v. Lukanus, Geh. Cabinetsrath.“

B [Trauer.] Aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin von Oesterreich werden auf Befehl des Kaisers sämmtliche militärischen wie überhaupt staatlichen Gebäude morgen als am Tage der Beisetzung der Kaiserin halbmast beflaggt.

÷ [Der neue Oberbürgermeister von Charlottenburg.] Wie wir schon gestern berichtet haben, ist zum Ersten Bürgermeister von Charlottenburg der Oberbürgermeister Schustehrus aus Nordhausen gewählt worden. Kurt Schustehrus wurde am 25. März 1856 als Sohn eines Gutsbesitzers in Bärholz, Kreis Fischhausen in Pr., geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., woselbst er im Oktober 1874 die Reifeprüfung ablegte. Darauf genügte er zunächst seiner Militärpflicht und studirte in Königsberg und Leipzig die Rechte. Im Jahre 1881 bestand er die erste und im Jahre 1887 die zweite Staatsprüfung. Alsdann wurde er beim Amtsgericht und bei der Staatsanwaltschaft in Königsberg beschäftigt. Am 1. September 1888 trat er als Hilfsarbeiter in die Stadtverwaltung der Stadt Thorn ein, wurde hier sechs Wochen später zum Syndicus und Stadtrath und im November 1889 zum zweiten Bürgermeister von Thorn gewählt. Auch hat er sich hier mit einer Thornerin, einer geb. Weese, vermählt. Im Dezember 1892 wurde er Erster Bürgermeister von Nordhausen. (Auch sein Mitbewerber, Bürgermeister Matting, welcher von den 63 abgegebenen Stimmen 26 erhielt, stammt aus den Ostprovinzen. Er ist in Sulmin geboren, und war längere Zeit als Magistratsassessor bei dem Magistrat in Danzig thätig, bis er als Stadtrath in Stettin gewählt wurde, von wo er als Bürgermeister nach Charlottenburg ging.) Für den neugewählten ersten Bürgermeister von Charlottenburg ist ein Gehalt von 16500 Mark ausgesetzt, während der erste Bürgermeister von Nordhausen 7500 Mark bezieht. In dem neuen Rathhause in Charlottenburg, dessen Bau demnächst in Angriff genommen werden wird, ist eine umfangreiche Dienstwohnung für den ersten Bürgermeister vorgesehen.

S [Radwettfahren.] Der nächste Sonntag verspricht in jeder Beziehung die auf ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen, denn es sind nicht nur zahlreiche, sondern auch sehr gute Nennungen eingegangen. Von den hier bekannten erfolgreichen Fahrern erwähnen wir Sand und Friese Königsberg i./Pr., Hintz Bromberg, Freyer Konitz, Walczynski Posen, Großmar Bromberg, auch Listenow Hamburg meldet von den Weltmeisterschaften aus Wien. Von hier noch weniger bekannten Fahrern sind A. Kresse und Aysten Leipzig, Ruhle Brandenburg a./H., Wenske Sommerfeld N./L., H. Vorst Bergerhof Rheinland, P. Roehr Danzig, ebenso Richard Brüssel, mit dem noch die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind, zu nennen. Diesen angeführten schließen sich verschiedene hiesige, ebenso auswärtige Fahrer an, die wir hier nicht alle besonders erwähnen können. Daß durch das Zusammentreffen vieler erstklassiger Fahrer gute Wettkämpfe zu erwarten sind, steht außer Frage. Wer den Sieg davon tragen wird, läßt sich bei der starken Konkurrenz noch gar nicht voraussehen. Sollte Richard-Brüssel gewonnen werden, so würde derselbe wahrscheinlich wesentlich in Betracht kommen, aber auch Kresse, Aysten, Sand, Friese, Ruhle, Listenow, Hintz, Freyer, Röhr, Wenske, stehen auf gleicher Stufe, sodaß nur guter Platz oder Glückszufälle bei der Entscheidung mitsprechen dürften.

— [Im Viktoria-Theater] beginnt am Montag das altbekannte Berliner Schauspiel Ensemble der Liliputaner mit ihrer berühmten, aus Damen und Herrn bestehenden Gesellschaft ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Das Ensemble ist auf der Reise nach Rußland begriffen und bringt Montag Abend das neueste Zugstück, die vieraktige Ausstattungsposse mit Gesang „Eine Million“ zur Aufführung, womit die Liliputaner in Berlin und vor wenigen Tagen in Bromberg durchschlagenden Erfolg erzielt haben. Die Ausstattung an Kostümen

---

Wenn ich sie damals eingeholt hätte, wäre sie nicht mehr am Leben, dieser Gedanke durchzuckte ihn täglich an den reichbeladenen Tafeln der Geistlichen, auf dem Chor und zu Hause in den bogengewölbten Zimmern, wo auf dem Spiegel noch Puderdosen und in den Schränken Frauenkleider hingen, welche die zur Flucht sich rüstende junge Frau in der Eile zurückgelassen hatte.

Alles war unverändert, nur sie, sie! Tag um Tag hatte er in den grausamen Zeitungen Berichte über die Triumphe gelesen, die sie feierte, die Treubrüchige. Tag um Tag figurirte dort sein Name, den sie trug, sie die Jedem gehörte, Jedem, nur ihm nicht. Könige huldigten ihr, die Jugend streute ihr Blumen, und ihr Triumphwagen rollte immer höher, höher empor.

„Wenn sie mir vor die Augen käme, ich würde sie tödten“, stöhnte er jedesmal.

Und achtzehn Jahre war er vor Sehnsucht nach ihrem Anblick verschmachtet und achtzehn Jahre hatte er sie gemieden, seinen Haß und seine Liebe bezwungen.

Nur noch wenige Szenen und die Oper ist zu Ende.

„Die Primadonna scheint's heute eilig zu haben, sie wiederholt keine Arie; gewiß ist sie bei Hof geladen,“ flüstert ein Herr seinem Nachbar zu.

Jedem fällt es auf, daß Mignon heute ihre Rolle nur achtlos spielt. Als ob etwas vorgefallen wäre, mustert sie die Logen.

Die Vorstellung ist zu Ende Noch drängt sich die lachende plaudernde Menge zwischen den Nymphen und Satyrn des Foyers und auf den vergoldeten Marmortreppen, trunken von den Melodien, mit heißgerötheten Wangen

Laut werden die Gassen, still und finster die Oper. Die eigenthümliche Traurigkeit des Theaterschlusses breitet ihre Schatten darüber und im Scheine der Gaslampen muthet das statuengeschmückte Gebäude mit seinen Sphinxgruppen so traurig an, wie ein verödetes Schloß!

Durch's Seitenthor strömen jetzt die Künstler und Künstlerinnen, das ganze Theaterpersonal hinaus. Eine Gruppe begeisterter Verehrer und Kunstenthusiasten belagert das Thor, zwei, drei Equipagen mit livrirten Dienern stehen am Eingang: die eleganteste davon ist die der Primadonna. Seit fünfzehn Jahren mag das der erste Abend sein, daß beim Vorfahren ihres Wagens Niemand sie am Schlag erwartet.

Sie blickt umher, Niemand? Der Diener öffnet überrascht den Wagenschlag; Niemand?

Sie wendet sich zum Einsteigen und steht ihrem Gatten gegenüber, dem treulos verlassenen, verrathenen Gatten mit dem ergrauenden Haar und den blitzenden Augen.

Eine Sekunde lang stehen sie einander stumm gegenüber, endlich stammelt er:

„Jetzt — — jetzt — —“

„Werden Sie mich besuchen, natürlich!“ ergänzt sie die abgerissenen Worte und in die Kissen sinkend fährt sie lächelnd fort: „Kommen Sie, wir sind ja nach dem Theater.“

Mechanisch, seiner Sinne kaum mächtig, steigt er ein, und fort rollt der Wagen.

Stumm sitzt er neben ihr, sie aber flüstert heftig:

„Weißt Du, daß bei uns Beiden schon Theaterschluß ist? Ja ja, umsonst, Theaterschluß. Finita la commedia! Jetzt noch, ein gutes Souper und dann schlafen, schlafen.“ . . . .

„Weißt Du, daß ich noch immer Deinen Namen trage? vielleicht sollten wir gar nicht mehr auseinandergehen, da doch die Komödie ohnehin zu Ende geht!“

Sie sprach so leise und so rasch, daß er kaum verstand, was sie sagte. Ganz so wie damals. Nur die Züge hatten einen anderen Ausdruck! Waren sie gealtert oder geläutert, müde oder ernst?

Er saß dicht neben ihr, ihr Otterpelz streifte seine Wangen; der Duft, der Athem; er fühlte nur, daß Groll und Haß hinschmolzen, die Liebe in tiefe Melancholie sich verwandelte, als hörte er die traurigen Klänge eines Cellos.

Und leise flüsterte sie:

„Es war so schön, als wir anfingen . . . . Warum sollten wir nicht bei einander bleiben nach Theaterschluß? .“

2c. soll hochelegant sein. Wir entnehmen über die Gesellschaft einer größeren Tageszeitung folgenden Bericht vom 29. August: Das gestrige erste Gastspiel der Liliputaner brachte für uns etwas ganz neues und eigenartiges. Wohl selten hat man das Publikum so herzlich lachen sehen, als bei der gestrigen Vorstellung „Eine Million.“ Wir haben es mit einer vorzüglichen Truppe zu thun; Garderobe, Spiel und das ganze Ensemble wirkt großartig. Jeder muß zugestehen, daß die Liliputaner ihre Sache verstehen, und sie haben es fertig gebracht, das Publikum bis zu Thränen lachen zu machen, denn die humoristischen Szenen waren zu urkomisch. Die Kouplets und Duetts wirkten vorzüglich, und die kleinen Sänger ernteten stürmischen Applaus.

)*([Wohlthätigkeitskonzert.] Das ursprünglich für den 14. August zum Besten einer Weihnachtsbescheerung kranker und bedürftiger Kriegstheilnehmer geplante Concert nebst Verloosung findet nunmehr als letztes Sommerfest am Sonntag, den 25. d. Mts, bei günstiger Witterung im Ziegeleipark statt, wobei zum ersten Male das neuerbaute Orchester in Gebrauch genommen werden soll. Wir wünschen, daß Jupiter Pluvius ein Einsehen haben wird und dem Concert gutes Wetter bescheert sein möge.

∠ [Franz Dietze's Museum,] welches seit Beginn dieser Woche auf dem Platz am Bromberger Thor Aufstellung genommen hat, bringt das Leben und Leiden Jesu Christi in lebensgroßen Wachsfiguren zur Anschauung und zeichnet sich durch hübsche Gruppirung, reiche historisch gewählte Kostüme, sowie große Aehnlichkeit im Ausdruck der einzelnen Gruppen sehr vortheilhaft aus. Die Gruppirungen sind nach Werken erster Meister, wie Raphael, E. Deger Dittrich, E. v. Gebhard, etc naturgetreu nachgebildet, die Landschaften des hl. Landes im orientalischen Style gehalten. Besonders effectvoll sind die Gruppen: Das letzte Abendmahl, Jesu am Oelberge, die Kreuzigung und Tod auf Golgatha, welch letztere Gruppe mechanisch ist. — Schon das Aeußere des Dietze'schen Museums macht einen sehr soliden, guten Eindruck, während andererseits auch die peinliche Sauberkeit im Innern bei den einzelnen Gruppen sehr angenehm berührt. — Da das Museum nur noch einige Tage hier bleibt, empfehlen wir den Besuch desselben namentlich den Schulen.

X [Der Aerztliche Verein des Regierungs-Bezirks Marienwerder] versendet soeben die Einladungen zu seiner Jahresversammlung in Strasburg Wpr. (Rathhaussaal) am Sonntag, den 2. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Jahresbericht. Meltzer-Graudenz: Bericht über den diesjährigen Aerztetag. Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes. Bestimmung des Orts für die nächste Jahresversammlung. Schondorff-Graudenz: Ueber Beziehungen zwischen der modernen Naturheilkunde und der ärztlichen Praxis. Saft-Thorn: Ueber Retroflexio uteri. Demonstrationen (I. Wentscher-Thorn: Roentgen-Photogramme. 2. Saft-Thorn: Neues Decapitations-Instrument.) Krause-Strasburg: Ueber Schwangerschafts-Nephritis. — Für die am 1. Oktober eintreffenden Mitglieder findet Abends 8 Uhr eine Vereinigung in Petos Hotel am großen Markt statt. Am 2. Oktober Vormittags $9^1/_4$ Uhr: Frühstück in Müller's Weinhandlung. Um 10 Uhr Besichtigung der elektrischen Centrale, des Kreiskrankenhauses und der Sehenswürdigkeiten aus der Ritterzeit. Um 2 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel de Rome (Newiger). Anmeldungen sind bis spätestens zum 20. September an Herrn Dr. Krause-Strasburg Wpr. zu richten.

+ [Aufgehobene Versammlung.] Die Versammlung von Leitern und Lehrern von Fortbildungsschulen in Westpreußen, welche am 16., 17. und 18. d. Mts. in Danzig abgehalten werden sollte, kann wegen Mangels an Betheiligung nicht stattfinden.

H [Die diesjährige Herbstprüfung der Einjährg-Freiwilligen] bei der Kgl. Regierung in Marienwerder findet am Freitag und Sonnabend, der 16 und 17. September d. Js. im Königlichen Regierungs-Gebäude daselbst statt.

♄ [Ein für Hausbesitzer wichtiger Fall] ist vom Schöffengericht in Königsberg abgeurtheilt worden. Es handelte sich um einen Vorfall vom 28. Mai d. J., wobei in der Poststraße durch eine vom Sturm herausgerissene Fensterscheibe eine vorübergehende Dame getroffen und schwer verletzt wurde. Der Eigenthümer des Hauses, Kaufmann B., hatte sich deswegen gegen die Anklage der fahrlässigen Körperverletzung zu verantworten, da ihm zur Last gelegt wurde, nicht die erforderliche Vorsicht beobachtet zu haben. Er hatte in der dritten Etage eine Wohnung leer stehen, die er, um nicht immer zum Zeigen der Wohnung an Wohnungsuchende anwesend sein zu müssen, unverschlossen ließ. Die Fenster der Wohnung waren nach innen zu öffnen, hatten daher auch keine Sturmhaken. Am vorangehenden Abend war B. noch in der Wohnung gewesen und hatte alles in Ordnung gefunden; am anderen Morgen jedoch stand ein Fensterflügel offen, der vom Sturm bei den offenstehenden Thüren hin und her geworfen wurde; dabei platzte die große Spiegelscheibe des Fensters und ein Stück dieser schweren Scheibe fiel der gerade vorbeigehenden Frau L. mit solcher Wucht auf den Kopf, daß sie bewußtlos zu Boden sank und erst nach mehreren Stunden ihre volle Besinnung wiedererlangte. Wer den Fensterflügel geöffnet hatte, konnte nicht festgestellt werden; wahrscheinlich hat sich Jemand die Wohnung angesehen und dabei auch, um sich von der Aussicht zu überzeugen, das Fenster geöffnet. B. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt, da er, während die Wohnung unbeaufsichtigt war, ein solches Vorkommniß hätte voraussehen und geeignete Vorkehrungsmaßregeln treffen, insbesondere Sturmhaken anbringen müssen.

♂ [Granulose.] In diesen Tagen werden vom Herrn Kreis-Physikus Dr. Finger die Schulkinder des Kreises (ca. 15700) auf den Gesundheitszustand ihrer Augen untersucht. In Rudak wurden von ca. 200 Kindern 21, in Podgorz in der evangelischen Schule (390 Schüler) 36, in der katholischen (191) 39 und in der Privatschule (37) 5 Kinder für augenkrank befunden, die größtentheils zwecks Heilung ins Krankenhaus aufgenommen werden sollen. Die Behandlung beginnt am 26. d. Mts. im hiesigen Diakonissenkrankenhause und dauert vier Wochen. Den Kursus leitet der Augenarzt Dr. Greeff aus Berlin. Sämmtliche Eltern können ihre Kinder zur Heilung dorthin bringen, es erwachsen ihnen dadurch keine Unkosten.

☾ [Für die zweite Sakristei der altstädtischen evangelischen Kirche] hat Herr Malermeister Steinicke die alten Oelgemälde der früheren Geistlichen der Kirche, die schon ganz unkenntlich waren, gereinigt und aufgefrischt. Auch ist die Sakristei mit einem neuen Fußboden versehen und das Mauerwerk mit Oelfarbe gestrichen worden.

♈ [Die Reservisten des Pionierbataillons] wurden heute früh gegen 6 Uhr mit Musik zur Bahn geleitet, wie auch schon in früheren Jahren.

♁ [Feuerlöschgebühren.] Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren vom letzten Brande auf der Culmer Vorstadt findet morgen, Sonnabend, um 6 Uhr Abends im Polizei-Kommissariat statt.

+ [Eisenbahnunfall.] Aus Anlaß eines Zusammenstoßes, den der um 10 Uhr 9 Min. Abends hier auf dem Hauptbahnhof fällige Eisenbahnzug aus Alexandrowo in Polen erlitten haben soll, verspätete der Zug am Mittwoch Abend. Die Thorner Bahnverwaltung ließ, da sie ohne Nachricht von drüben war, um 11 Uhr einen Vorzug nach Berlin abgehen. Der verspätete Zug traf hier erst um 12 Uhr 30 Min. ein; nähere Nachrichten fehlen noch.

†† [Unfall.] Der Schornsteinfegerlehrling Hugo Freyda, bei dem Obermeister Fucks hierselbst in der Lehre stehend, erlitt gestern beim Reinigen der Schornsteine in einem Hause der Fischerei-Vorstadt einen Knöchelbruch des linken Fußgelenkes, indem er nach Beendigung seiner Arbeit von dem Schornsteinkopf auf das Pappdach herabstieg, hierbei ausglitt und sich den Unfall zuzog. Der Lehrmeister, welcher bei dem Unfall zugegen war, ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach der Stadt an, woselbst er in ärztliche Behandlung gegeben und auf Anordnung des Arztes in das städtische Krankenhaus aufgenommen wurde.

(=) [Auf der Uferbahn] trafen heute drei Waggon mit Kunststeinen aus Briesen ein. Die Steine sind 0,50 Meter lang und 0,40 Meter breit, für die Königliche Wasserbau-Verwaltung zum Belegen der Buhnen bestimmt und werden in einen eisernen Materialienprahm verladen.

Ⓟ [Polizeibericht vom 16. September.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Briefmarken 2c. in der Heiligegeiststraße; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Seglerstr. — Zugelaufen: Ein schwarzbunter großer Hund, abzuholen von Ronowski, Kolonie Weißhof. — Verhaftet: Eine Person.

♒ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,03 Meter unter Null, Wassertemperatur 12 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit Mehl, rektifizirtem Spiritus, Branntwein, Honigkuchen beladen nach Danzig. Zwei Kähne mit Getreide und ein Kahn mit Steinen trafen aus Polen ein, drei unbeladene Kähne aus Brahnau. Abgeschwommen sind vier Traften Rundkiefern und Mauerlatten.

— Aus dem Kreise Thorn, 15. September. Der Besitzer Friedrich Witt in Grabowitz ist als Gemeindevorsteher für den dortigen Amtsbezirk aufs Neue bestätigt worden. — Das im Gutsbezirk Bielawy gelegene Buchtafort und Krug ist von dem genannten Gutsbezirk abgezweigt und mit der Stadtgemeinde Thorn vereinigt worden.

Vermischtes.

Bei dem Orkan auf Barbados sind nach den neuesten Meldungen 300 Personen getödtet worden. In Santa Lucia fanden mehrere Erdstürze statt, bei denen 12 Personen umgekommen sind. Auf Guadeloupe sind 19 Menschen ums Leben gekommen.

Auch ein Geldschrank. Im inneren Palasthofe des Königs von Anam befindet sich ein großer Tümpel, in den der Herrscher von Zeit zu Zeit ausgehöhlte Baumstämme werfen läßt, die vorher mit Gold und Silber gefüllt wurden. Dies ist der Königl. Reservefonds. Damit er aber auch sicher vor Dieben sei, hegt man Krokodile in dem Tümpel, und Jeder, der sich hineinwagte, wäre unrettbar verloren.

Der ehemalige Eremit des Staffelberges, Ivo, bekannt durch Viktor v. Scheffels Dichtung „Der Mönch von Banz“ ist in der Anstalt der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf bei Höchstadt vor wenigen Tagen gestorben.

Drei Knaben im Alter von 3 bis 8 Jahren haben die Reise von Lima in Peru nach Kaiserslautern ganz allein unternommen und sind dieser Tage bei ihren dortigen Großeltern wohl und munter eingetroffen. Die Vorgeschichte dieser Reise gleicht einem kleinen Roman. Die „Pfälzer Volkszeitung“ berichtet darüber: Der Vater der Kinder, Zimmermann Klemenz von Kaiserslautern, ging vor etwa 7 Jahren mit seiner Frau und einem einjährigen Knaben nach Südamerika, wo seine Familie um zwei Knaben Zuwachs erhielt. Vor Jahresfrist verließ Klemenz seine Familie in Amerika und kehrte nach Deutschland zurück, was jedenfalls die Veranlassung war, daß seine Frau geisteskrank wurde und in eine Anstalt unterbracht werden mußte. Die drei Knaben, welche vorerst in fremde Erziehung gegeben waren, wurden alsdann auf Veranlassung der dortigen Behörde nach Bremen bezw. Kaiserslautern gesandt und hatten hierbei das Glück, sowohl auf dem Schiff wie auf der Bahnfahrt die wohlwollendste Unterstützung seitens der Mitreisenden und des Beamtenpersonals zu finden. Da der Vater auswärts arbeitet, nahmen der Großvater und Onkel der Kinder, obwohl sie selbst keineswegs in den glänzendsten Verhältnissen sind, die Kinder mit voller Liebe auf und wollen sie bei sich behalten.

Ueber das rasche Fortschreiten der sibirischen Eisenbahnen bringt die letzte Nummer der Monatsschrift „Ostasien“ einen bemerkenswerthen Bericht. Der Verkehr, welcher in den letzten Monaten bis Tulunowskaja, 520 Werst hinter Kansk über Nischni-Udinsk hinausreichte, wurde im August um eine bedeutende Strecke erweitert. Diese Strecke, die auf der alten Poststraße 144 Werst beträgt, führt von Tulunowskoja bis Siminskaja an der Oka, einem Nebenflusse der Angara, und wurde bereits für den Personen- und Güterverkehr eröffnet. Die Entfernung nach der Stadt Irkutsk beträgt demnach nur noch 224 Werst, die man bei sehr günstiger Fahrt mit einem Tarantaß, dem bekannten russischen Reisegefährt, in 24 Stunden zurücklegen kann. Da auch bereits die Schienen zwischen Siminskoja und Irkutsk gelegt sein sollen, dürfte wohl noch vor Eintritt des Winters der erste fahrplanmäßige Zug in Irkutsk eintreffen, womit dann die mittelsibirische Linie (vom Ob bis Irkutsk) fertiggestellt sein wird.

Der Landrath J. V. „Gotts Dunner ook, mett disse nige Schwrieweri“, sagte der neugewählte Schulze, als er mit einer langen Nase von einer ersten Fahrt zum Landrathamte in seinen Heimathsort zurückkehrte. Was war geschehen? In dem Dorfe Sch. waren, wie die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, ein Schulze und zwei Schöppen gewählt worden. Durch eine Zuschrift vom Landrathsamte veranlaßt, hatte der Ortsschulze durch ein Bekanntmachungsschreiben (man klemmt dieses noch heutigen Tages dort in einen zwei Fuß langen, geschnitzten eichenen Knittel, und schickt es so von Haus zu Haus) die Gemeindevertreter zu einer Abendsitzung eingeladen. Zur bestimmten Stunde waren alle beisammen. Statt das eingegangene Schreiben wie üblich, durch den alten Ortsschreiber Kantor Hübener verlesen zu lassen, sagt der Schulze zum Schöppen St.: „Vadder, nu lest dat Dings moal vör!“ Das ging auch recht gut bis zum Schlusse, wo stand: Der Landrath J. V. „Nä Vadder, de Deibel ook, wat sull dat heiten, J. V.?“ sagt da der Schöppe nach langem Besinnen; „de Affkörtung, und noch darto grote schrebben, hebb'n wie in'e Schoole nich liert!“ „Ick weit' ook nich glieks, Vadder“, sagt der Schulze. „Ha, ha, ha,“ lacht da der alte Kantor Hübener hinter dem Tische herzlich in seinen grauen Bart und sagt ironisch: „Das wißt Ihr nicht, was „J. V.“ hier heißt? Das heißt in der Abkürzung, wie hohe Herren zu schreiben pflegen: „Der Landrath ist verreist“. „Ne, dat wie ook dat nich weiten müchten, do steiht et nu schwart upp witt, „de Landroath is verreist“, „so is ett“, sagt der Schulze. „Wenn de Landroath nich tohuus is“, sagt der Schöppe, „denn würd ett mit dat Betoalen woll nich so hille (eilig) sien.“ Alle schlossen sich dem geehrten Vorredner an — und der Schulze kam auf diese Art wegen des „J. V.“ zu einem derben Wischer.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 15. September. In Gegenwart des Generalgouverneurs Fürsten Imeretinsky wurde heute das hiesige neue Politechnikum feierlich eröffnet. Der Generalgouverneur sandte aus diesem Anlaß namens der russisch-polnischen Bevölkerung ein Huldigungstelegramm an Kaiser Nikolaus.

Brüssel, 15. September. Die Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht zwei Personen, welche Plakate anschlugen. Die Verhafteten sind Franzosen und bezeichnen sich als Anarchisten.

Moskau, 15. September. Auf der im Bau befindlichen Szimbirsker Zweiglinie der Kasanischen Eisenbahn stieß gestern Abend ein Arbeitszug auf mehrere quer über das Geleis gelegte Schwellen und entgleiste, wobei acht Lowries zertrümmert wurden. Ein Zugbeamter und zwei Arbeiter wurden getödtet und zehn Arbeiter verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. September um 7 Uhr Morgens: — 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 17. September: Veränderlich, kühler, windig. Neigung zu Gewittern.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 49 Min., Untergang 6 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 38 Min. Vorm., Unterg. 6 Uhr 15 Min. Nachm.
Sonntag, den 18. September: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafter Wind, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.
Montag, den 19. September: Frisch, windig, wolkig, meist trocken.
Dienstag, den 20. September: Meist heiter, theils neblig, wärmer.

Handelsnachrichte n.

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.

Berlin, 16. September 1898.

Das Saatgetreidegeschäft hat die Höhe überschritten und es will scheinen, daß bei der guten eigenen Ernte der Bedarf nach neuem Saatgut sich verringert hat. Die neuesten Züchtungen sind längst geräumt, und eine Menge älterer bewährter Sorten wurde garnicht mehr gefragt, sodaß das Sortiment, sehr zum Vortheile des Händlers, sich stark in der Zahl beschränkte. Die Beschaffung schwedischer Saaten verzögert sich bei dem dort herrschenden schlechten, rauhen Wetter; das Aberntern einiger Weizenarten steht noch in weitem Felde; Roggen und Squarehead ist dagegen schon aus Schweden zu liefern. — Sämereien amerikanischer Herkunft gewannen in allen Arten an Beachtung und es wurde schon viel in Schwedenklee in prächtiger Waare, ebenso in Thimothee und den feineren Grasarten unternommen. Auch für Rothklee besteht einige Meinung; aber es fehlt noch geeignetes Probematerial. Die neuesten Berichte machen es wahrscheinlich, daß Amerika in Rothsaat nicht Abgeber sein wird, und daß die neue Ernte nur mit Zuhülfenahme der alten Bestände für den eigenen Bedarf ausreichen dürfte. Ueber die Ernte in Europa fehlen noch verläßliche Nachrichten; die Trockenheit in einigen Bezirken war bisher nicht so bedeutend und langdauernd, als daß einiger Regen nicht noch Alles zu üppiger Entwickelung anregnen könnte.

Wir notiren und liefern seidefrei zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländischer Rothklee 42—47, amerikanischer 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—24, Luzerne provencer 58—62, italienische 50—54, amerikanische 40—43, Esparsette 17—18, englisches Reygras 12—15, italienisches Reygras 14—17½, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—45, Wiesenschwingel 29—38, Schafschwingel 13—18, Wiesenfuchsschwanz, finnländische Durchschnittswaare 50—54, Sandwicken 10—12½, Johannis-Roggen 9—10, Senf 15—18, Riesenspörgel 14—17, Oelrettig 17—19 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Roggen: Pirnaer Gebirgs- 185, spanischer Doppelstauden- 210, Livländer Original-Saat- 240, Göttinger Stauden-Roggen 220 Mark per 1000 Kilogramm ab Berlin. Probsteier Roggen 20 Mark, Probsteier Weizen 24 Mark ab Kiel, schwedischer Original Saat-Roggen 27 Mark ab Stettin per Sack von 100 Kilogramm. Schottischer Squarehead-Weizen 14½ Mark, rother Spaldingweizen 13 Mark, weißer Zeeländer Saatweizen 15 Mark per 50 Kilogr. verzollt ab Stettin.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 16. September.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Eier, das Schock	2,40—2,80
Heu pro Centner	1,80—2,—	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Kartoffeln „	1,30—1,60	Kaulbarsche „	0,25—0,—
Rothkohl 1 Kopf	0,15—0,20	Bressen „	0,20—0,25
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Schleie „	0,40—0,50
Blumenkohl „	0,10—0,50	Aal „	0,80—0,95
Weißkohl pro 3 Köpfe	0,12—0,18	Hechte „	0,35—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen „	0,30—0,35
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,06—0,10	Barsche „	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe	0,15—0,—	Zander „	0,50—0,60
Schoten pro 3 Pfund	0,20—0,25	Karpfen „	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund	0,10—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde	0,18—0,—	Stör „	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „	0,15—0,25
Gurken pro Mandel	0,20—0,60	Krebse pro Schock	1,——3,50
Aepfel, pro Pfund	0,04—0,10	Puten, das Stück	4,——6,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Gänse, das Stück	3,——5,—
Pflaumen pro Pfund	0,10—0,20	Enten, das Paar	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,10—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund	0,70—1,10	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50

Tauben, das Paar . . 0,50—0,70 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	16. 9.	15. 9.		16. 9.	15. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,90	99,75
Russ. Banknoten.	216,75	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,05	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,85	Türk. 1% Anleihe C	26,70	26,50
Preuß. Consols 3 pr.	94,60	94,30	Ital. Rente 4%	—,—	92,50
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,80	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	92,—
Prß Consols $3^1/_2$% abg	101,80	101,80	Disc. Comm. Antheile	201,50	202,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	93,80	Harp. Bergw.-Act.	176,70	176,50
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	101,90	101,80	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,—	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	99,4	99,60	New-York	$73^3/_4$	$71^5/_8$
			Spiritus 70er loco.	54,—	54,20

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Ein gutes Geschäft.

Prof. Märcker bespricht in der „Illustr. landw. Zeitung“ (1897, Nr. 23 u. 24) die Verwendung des Thomasmehles zur Frühjahrsdüngung und kommt auf Grund aller von ihm ausgeführten Versuche, deren Resultate auch von anderen Forschern bestätigt werden, zu dem Schluß, daß man **ein gutes Geschäft mache,** wenn man für den gleichen Geldwerth an Stelle von **100 Theilen wasserlöslicher** Phosphorsäure im Superphosphat **120 Theilen citratlösliche** Phosphorsäuee im Thomasmehl kaufen kann.

Da liegt es nahe, daß der praktisch und rationell wirthschaftende Landwirth prüft, ob er unter den heutigen Preisverhältnissen sich durch Ankauf von Superphosphat oder von Thomasmehl größeren Vortheil verschafft. Die Sache liegt nun so:

Während im Herbst 1897 im nördlichen Theile Westpreußens durchschnittlich für

1 Klgr. wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat 35 Pfg. und
1 Klgr. citratlösliche Phosphorsäure im Thomasmehl 28,5 Pfg. bezahlt wurden, kann man in diesem Herbste
1 Klgr. wasserlösliche Phosphorsäure zu 40 Pfg. (also höher 5 Pfg. pro 1 Klgr.),
1 Klgr. citratlösliche Phosphorsäure zu 30,10 Pfg. kaufen.

Es kosten demnach jetzt

100 Klgr. wasserlösliche Phosphorsäure Mk. 40.—,
120 Klgr. citratlösliche dagegen nur Mk. 36.10.

Mit diesen Mengen Phosphorsäure düngt der Landwirth durchschnittlich 2 Hektar, so daß die Kosten der Superphosphatdüngung sich auf Mk. 20.— pro Hektar, die der im obigen Verhältniß gegebenen Thomasmehldüngung auf Mk. 18.05 pro Hektar belaufen. **Es verbleibt mithin dem Landwirth außer dem „guten Geschäft“ noch ein Extra-Reingewinn von Mk. 1.95 pro Hektar.**

Polizeiliche Bekanntmachung
betreffend den Schornsteinkehrbezirk Thorn.

Gemäß der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 14. März 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 100) sind diesseits für den Schornsteinkehrbezirk Thorn — Stadt und Vorstädte — zu Bezirks-Schornsteinfegern ernannt:

a, der Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks,
b, „ „ Jacob Makowski,
c, „ „ Franz Pawirski, solange er sich bei der Schornsteinfeger-Wittwe Therese Trykowski befindet.

Eine Theilung des Schornsteinkehrbezirks Thorn in Unter-Abtheilungen wird einstweilen nicht beabsichtigt; zur Ausübung des Schornsteinfegergewerbes in diesem Bezirk sind nur die vorgenannten Bezirksschornsteinfeger selbst, sowie deren Angestellte befugt.

Die Schornsteinfeger sind nicht berechtigt, für das Kehren höhere Löhne zu fordern, als in der nachstehenden **Kehrlohntaxe** angegeben ist.

1. Für einen russischen Schornstein von 1 Stock Höhe . . 0,10 Mk.
   „ „ „ „ „ 2 „ „ . . 0,15 „
   „ „ „ „ „ 3 „ „ . . 0,20 „
   „ „ „ „ „ 4 „ „ . . 0,25 „
   für jedes weitere Stockwerk 0,05 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
2. Für einen Steigeschornstein von 1 Stock Höhe . . . 0,20 Mk.
   „ „ „ „ 2 „ „ . . . 0,25 „
   „ „ „ „ 3 „ „ . . . 0,30 „
   „ „ „ „ 4 „ „ . . . 0,35 „
   für jedes weitere Stockwerk 0,10 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
3. Für einen Kochherd ohne Bratofen . . . . 0,10 Mk.
   „ „ „ mit 1 „ . . . . 0,20 „
   „ „ „ „ 2 und mehr Bratöfen 0,30 bis 1,00 Mk.
4. Für ein eisernes Rohr oder einen Kanal von 1 m Länge — 0,10 Mk., für jede weitere Meterlänge 0,05 Mk mehr.
5. Für das Ausbrennen eines russischen oder Steige-Schornsteins ausschließlich der Lieferung des dazu gehörigen Brennmaterials . . . 1 Mk. Das Stroh hat der Eigenthümer des Grundstücks zu liefern.
6. Für einen Fabrikschornstein und die dazu gehörigen Kanäle und Züge bleibt die freie Vereinbarung überlassen.

Schornsteine zu Brauereien, Brennereien, Destillationen, Färbereien, Töpfereien, Schmieden, Bäckereien, Hotels, Gasthäusern, größeren Restaurationen, sowie sonstigen Betrieben mit starker Feuerung sind in 14tägigen Fristen zu kehren, die Schornsteine anderer Gebäude sind in den Sommermonaten (1. April bis Ende September) in 6 wöchentlichen Fristen, in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis Ende März) in 4 wöchentlichen Fristen zu reinigen.

Thorn, den 12. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Bade-Einrichtung** in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad)
bei gleichz. Heizung d. Baderaums 30 Pfg.
ohne solche . . . . 25 „
für 1 Handtuch n. Wunsch außerdem 5 „

Thorn, den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 21. September cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich in Stewken im „Hotel Kaiserhof“ untergebrachte Gegenstände als **mehrere Satz Betten, Bett- und Leib-Wäsche, Servietten, Tischdecken, Steppdecken, Spiegel, Gardinen, Lambrequins, Porzellan u. Küchengeschirr, werthvolle Bilder, darunter der Mohr von Venedig** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 3724

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 15 September 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arb. Julius Liebert-Rubinkowo. 2. T. dem Arb. Joseph Beltrowski-Katharinenflur. 3 T. dem Arb. Joseph Jwanski. 4 Tochter dem Bäckermeister August Görigk. 5 Sohn dem Dachdecker Wladislaus Paczkowski-Neu Weißhof. 6 S. dem Arb. Franz Jablonski. 7. Sohn dem Steinsetzer Friedrich Ros. 8. S. dem Arb. Carl Holz. 9. S. dem Arb. Friedrich Freiwald. 10 Unehel. S. 11. T. dem Arb. Gustav Zirzlaff. 12. T. dem Arb. Johann Großmann. 13 Tochter dem Hilfsbremser Emil Damasch. 14. T. dem Schmied Friedrich Stuver.

Sterbefälle.

1. Paul Schwedinski 14 J. 2. Johann Kruszewski 66 J 3. Boleslaw Grembocki 6 Wochen. 4. Emil Groth 12 J. 5. Alfred Ahleidt 10 W. 6. Christian Sauter 64 J. 7. Casimir Weber-Schönwalde 12 T. 8. Elfriede Gehrke 4 W.

Aufgebote.

Pferdebahnschaffner Franz Hoppe-Brandenburg a/H. und Marie Dankowski-Schönwalde.

Eheschließungen:

1. Schmied Hugo Golz-Thorn mit Anna Jaks. 2. Heizer Ludwig Schinkler mit Marie Bohlmann-Schönwalde. 3 Gärtner Jacob Franz Zakrzewski mit Bronislawa Januszewski.

---

1 Aufwartemädchen
von sofort gesucht **Gerstenstraße 19,** II.

Wir lösen von heute ab die am 1. October d. Js.
fälligen Zinsscheine
ohne jeden Abzug ein. 3722
Norddeutsche Creditgesellschaft, Thorn

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE — ORA ET LABORA
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Verpachtung.

Mein vollständiges **Fleischer- u. Wurstgeschäft** ist mit allen Einrichtungen u. den dazu gehörigen Räumlichkeiten sofort zu verpachten und zu übernehmen. 3727

Fr. Noga, Podgorz bei Thorn.

Großes Gasthaus,
lange Zeit in einer Hand, Umstände halber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Zeitung“. 3714

Umzugshalber
sind **einige Satz Betten u. verschiedene Möbel** zu verkaufen. 3712
Schuhmacherstr. 24, 2 Tr. rechts.

Ein geübter Schreiber
mit schöner Handschrift kann sofort eintreten im Bureau **Culmerstraße 4.** 3723

Die **Mühlenbau-Anstalt u. Maschinenfabrik** vorm. **Gebr. Seck** in Dresden sucht
tüchtige Monteure und tüchtige Tischler
zur **Montage** der **Gerson**'schen **Dampfmühle in Mocker.** Näheres an der Baustelle. **K. Bauer**, Ingenieur. 3718

Ein zuverlässiger
Müllergeselle
findet Stellung in 3665
Mühle Zlotterie-Thorn.

---

1 tüchtiger Hausknecht
kann sich melden. 3695
C. B Dietrich & Sohn.

Ein Lehrling
findet Stellung bei 3645
Joseph Wollenberg Nachfl.

Mehrere Hausdiener und Kutscher (Reservisten werden vorgezogen) erhalt. sofort Stellung durch 3725
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

---

1 gute Amme
gesucht. Zu erfragen **Culmerstraße 6**, I.

Wer liebt nicht?
eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**
Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen**, sowie **wohlthätig** u. **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912
Adolf Leetz und Anders & Co.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tages-Ordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Dienstag, den 4. October d. Js.,
Vormittags 12 Uhr

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses — **Heiligegeiststraße Nr. 11** — anberaumt.

Thorn, im September 1898.

Der Landrath.
v. Schwerin.

Tages-Ordnung:

1. Einführung des wiedergewählten Kreistags-Abgeordneten Besitzers Liedtke zu Kompanie, Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
2. Ergänzung des § 31 des Statuts der Kreissparkasse.
3. Ankauf einer Parzelle von 0,51 Hektar von dem Ansiedelungsgute Grembotschin für den Preis von 600 Mark zur Anlegung einer Baumschule.
4. Bewilligung einer Beihilfe im Höchstbetrage von 6395 Mark zur Pflasterung der Dorfstraße durch Lonzyn.
5. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.



Aachener Badeofen
D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.



Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf giebt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Hafermehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren die beste Nahrung giebt.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück

Italienische
Weintrauben
à 50 Pfg.
S. Simon.

Täglich: Frisches Brod
aus der Dampf-Bäckerei Bromberg
empfiehlt 3575
J. Stoller, Schillerstraße.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

---

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermiethen. **Klosterstraße 18**, I.

Thalstraße 29, II,
Balkonwohn. 4 Zim. u. Zub. v. Oktbr. z. v.
Kl. Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 15.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben. 3524
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober für 270 Mark zu vermiethen.
A. Kamulla, Junkerstraße Nr. 7.

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad etc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung, 4 Zimm. u. Zubeh
vom 1. Oktober zu verm. **Thalstr. 27**

Eine renovirte Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer und Zubeh. zu verm.
J Dinters Ww., Schillerstr. 8.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3288 **Coppernikusstraße 20.**

Wohnungen
verschiedener Größe sind im **Kaiserhof in Stewken** zu vermiethen. — Näheres
3699 **Mellienstr. 103,** part.

Viktoria-Theater in Thorn.
Montag, d. 19. September 1898
auf der Durchreise von Berlin nach Rußland:
Erstes Gesammtgastspiel der
Liliputaner
mit ihrer berühmten, aus großen Damen und Herren bestehenden Gesellschaft unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Inf.-Regts., mit hocheleganter Ausstattung.

Eine Million.
Moderne Ausstattungsposse mit Gesang in 4 Akten. (Großer Erfolg in Berlin, Hamburg, Lübeck etc.)

Anfang 8¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Zigarrengeschäft, Breitestraße, bis 6½ Uhr) Loge und Sperrsitz (nummerirt) 1,25 Mk., Parterre (2. Platz) 75 Pf. An der Abendkasse: Loge und Sperrsitz 1,50 Mk., Parterre 1 Mk., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pfg.

Dienstag Abend: Dieselbe Vorstellung.
Mittwoch Nachm. 4 Uhr: Hänsel und Gretel.
Mittwoch Abend: Letztes Gastspiel.

Ortsverein der Tischler.
Sonntag, den 18. September,
Nachmittags 2 Uhr
Versammlung
im Lokale **Germania-Saal,**
Mellienstraße 106.
Vortrag
des Herrn **Meinke** aus **Posen**
über das Thema:
„**Die Nothwendigkeit der Zugehörigkeit der Arbeiter im Holzarbeiterberufe zur Hirsch Duncker'schen Organisation und den Ausbau des Gewerk-Vereins der Tischler etc.**“
Hierzu werden die Mitglieder, sowie sämmtliche Holzarbeiter Thorns eingeladen.
3726 **Der Vorstand.**

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier, Gesang-Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I. — Strobandstr. 3, I.

Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1 October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058
Schulstraße 20, I, rechts.

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag n. Trinit., 18. Septbr. 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein in Danzig.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Kollekte für innere Mission.

Garnisonkirche.
Infolge von Arbeiten an dem Terrazzofußboden kann die Kirche erst am 25 d. M. wieder benutzt werden.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
(Kirchenvisitation.)
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Scholze aus Magdeburg.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die innere Mission.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Arbeiten der inneren Mission.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 17.: Beginn des Gottesdienstes 6½ Uhr früh, Predigt 8½ Uhr Vormittags, Abendandacht 6 Uhr.
Sonntag, den 18.: Beginn des Gottesdienstes 6½ Uhr früh, Predigt in der Synagoge 8½ Uhr Vormittags, Predigt in der Aula 9¼ Uhr Vormittags.

In der Beleidigungs-Zurücknahme in Nr. 215 heißt der Name nicht Lange, **sondern Langer.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.